

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Dichterbuch (Manuskripttitel)

Des Freiherrn Joseph von Laßberg Dichterbuch

Brief von Joseph Maria Wagner an Hildegard von Lassberg, 08.11.1869

Wagner, Joseph Maria

Wien, 08.11.1869

[urn:nbn:de:bsz:31-371209](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-371209)

Wien, d. 8. Novbr. 1869.

Hochwohlgeborenes,
hochverehrtes Fräulein,

Mit beifolgender Sendung gelangen Sie endlich wieder in den Besitz der Ihnen gehörigen kostbaren Papiere und Briefschaften. Wenn sich die Rückstellung derselben so lange verzögert, so wollen Sie das gütigst damit entschuldigen, dass ich gerne alles bis zur vollständigen Beendigung der Arbeit bei mir behalten wollte um bei sich ergebenden Zweifeln und Schwierigkeiten Sie nicht durch Aelterlei anfragen belästigen zu dürfen. Wodurch das Erscheinen des Buches die längste Zeit hinausgeschoben wurde, werden Sie aus den Mitteilungen der Frau Prof. Pfeiffer ersuchen haben, sowie Sie von derselben Seite auch wahrscheinlich bereits in Kenntnis gesetzt sind, dass ein im Laufe dieses Sommers von Ihnen gütigst an mich gerichteter Schreiben zu meinem Leidwesen nicht an mich gelangt ist. Dass ich mit Beantwortung desselben keinen Augenblick würde verzögert haben, bitte ich Euer Hochwohlgeborenes sich versichert zu halten. Eine Anfrage bei dem Postamt in Mersburg würde vielleicht ergeben, ob jener Brief nicht etwa wegen mangelhafter Adressierung dorthin zu rückgelaufen ist.

Seit voriger Woche ist der Briefwechsel endlich ausgegeben und Frau Prof. Pfeiffer wird

gewiss nicht säumen Euer Hochwohlgeboren
mit einigen exemplaren (gleich zu bedenken),
Sowohl Sie die ihr gebührenden freiemplare
in händen hat. Die Ausstattung des Buches
darf eine wahrhaft glänzende genannt wer-
den, nur leider! kann sich dies lob nicht
auch auf die porträts erstrecken, welche mir,
und den freunden sämmtlich mehr minder
übel geraten erscheinen. Hätte die Verlags-
handlung - wie der anstand schon es erfordert
hätte - mir probecapzige davon zugehen lassen,
so würde ich feierlichst dagegen Verwahrung
eingelegt haben, daß die letzte arbeit unsers
guten sel. Pfeiffers durch solche Stümperien
verunstaltet ins publicum trete. Doch die
Verlagshandlung belibte das ganz als ihre ei-
genste angelegenheit zu betrachten und so
mag Sie auch die verantwortlichkeit dafür
ganz alleine tragen. Euer Hochwohlgeboren
werden ja Selbst sehen und mich sehr erfreu-
en, wenn Sie mit Ihrem urteile darüber
nicht zurückhalten wollen.

Meine einleitung erlaube ich mir einstweilen
im correcturabzuge beizulegen. Wie Euer Hoch-
wohlgeboren sehen habe ich darin von den
mir gütigst mitgetheilten briefen Pfeiffers
fleißig gebrauch gemacht und ich war in
der that sehr erfreut und befriedigt Pfeiffers
durch die abgedruckten briefstellen soviel als
möglich selbst über sein unternehmen sich aus-
sprechen lassen und so den mangel einer von
ihm geschriebenen Vorrede einigermaßen er-
setzen zu können.

Unter den zurückfolgenden papieren finden
 Euer Hochwohlgeboren auch wohlgeordnet das
 "Dichterbuch" wieder. Es ist eine mit bewunder-
 ungswürdiger Sorgfalt und emsigkeit zusam-
 mengetragener Schatz urkundlicher nachweisun-
 gen und höchlichst zu bedauern, dass Ihr Sel.
 h. Vater nicht dazu gelangte einen ausgedehnter-
 en litt. gebrauch davon zu machen, als im
 "Liederfaal" geschehen ist. Das nachkommende
 Geschlecht der litteraturforscher wäre dadurch
 über manche schwierige untersuchung hinweg-
 gehoben gewesen. Doch die Saat der forschung
 die Ihr Sel. Vater mit hat streuen helfen,
 ist so erfreulich aufgegangen, dass eines Dichter-
 buch heute nur sehr wenig mehr bietet, was
 unserer litteraturkenntnis neue aufschlüsse
 zuführen könnte. Dennoch aber möchte mir
 die herausgabe eines solchen Dichterbuches, wor-
 in die bisher an allen orten zerstreuten
 nachweisungen über die verschiedenen sänger,
 ihre lebenszeit und ihre geschlechter über-
 sichtlich in eins zusammengefasst wären, auch
 heute noch ein sehr hübsches unternehmen,
 zu dem das msript. Ihres Sel. h. vaters
 eine treffliche grundlage abgeben würde. Ich
 selbst bin nun wohl zu solcher arbeit we-
 nig geschickt, allein wüsste ich, dass Euer
 Hochwohlgeboren sich entschließen könnten je-
 nes msript. nach einer anderen händen anzu-
 vertrauen, so würde ich bei einem freunde,
 dem auch Ihnen gewiss vortheilhaft bekann-
 ten fürstl. fürstenberg. hofbibliothekar Dr.
 Baracke anfragen, ob er sich nicht zu ei-
 nem solchen unternehmen entschließen könn-

te? Von diesem wäre, wenn es sich darauf
einkaufe, gewiß eine genügende bearbeitung
zu erwarten.

Bei dieser gelegenheit erlaube ich mir
nun auch noch einige besondere abzüge der
briefe an Ihren sel. hrrn. vater aus der
„Germania“ beizulegen, die Ihnen hoffentlich
nicht unwillkommen sind. Meine erste auf
buchhändlerweg gemachte sendung davon
ist Ihnen doch s.z. richtig zugegangen?
Ich denke mir, daß jener verloren gegan-
gene brief den empfang derselben bestätigt
haben wird.

Indem ich nun schließlich noch im na-
men aller freunde unserer wissenschaft, im
namen des sel. Pfeiffers und in meinem
eigenen Euer Hochwohlgeboren für die edle
liberalität, womit Sie das erscheinen dieses
briefwechsels begünstigt, sowie für das mir
geschenkte ehrenvolle vertrauen und die gün-
stigst gewährte lange nachsicht den herrlich-
sten und tief gefühlten dank darsubringen
mir erlaube, verharre ich in aller ausgedeh-
neter verehrung

Euer Hochwohlgeboren

ganz gehorsamster diener
Joseph Maria Wagnier
k.k. bibliotheksbeamter
/ Wien, VIII. Schlüsselgasse 5/